

Der Grüne Gockel solidarisiert sich mit der weltweiten Klimabewegung „fridays for future“

Die Klimakatastrophe schreitet weiter voran. Aber noch immer zögern weltweit die meisten Politiker*innen, konkrete Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Gegen die Passivität der Verantwortlichen geht "fridays for future (fff) " auf die Straße. Die von der 16-jährigen Schwedin Greta Thunberg inspirierte Jugendbewegung will Politik und Bevölkerung durch Bildungsstreiks wachrütteln.

„Der Klimawandel wartet nicht auf unseren Schulabschluss. Er ist längst eine reale Bedrohung für unsere Zukunft,“ sagen die Verantwortlichen der BUNDjugend. Deshalb streiken nun fortan Schüler*innen sowie Azubis, Studierende und andere junge Menschen aus aller Welt jeden Freitag für das Klima und den sofortigen Kohleausstieg.



Auch in Erlangen werden seit Monaten von Schülern und Studenten Streiks organisiert und die Resonanz wächst. (Fridaysforfuture am 26.4.2019 auf dem Altstädter Kirchplatz mit über 600 Teilnehmern)

„Geratet in Panik als ob euer Haus brennt!“

Diesen Satz verwendet Greta Thunberg fast bei jeder ihrer Reden vor verantwortlichen Politiker*innen und EU-Abgeordneten. Er macht die Dringlichkeit der notwendigen Maßnahmen deutlich, sowie die Forderung nach schnellem und konsequentem Handeln.

Die Jugendlichen haben in den letzten Wochen intensiv mit Wissenschaftlern diskutiert und folgende konkrete Forderungen an die Politik aufgestellt:

Um das 1,5°C-Ziel des Pariser Klimaabkommens zu erreichen, fordern sie für Deutschland:

- Nettonull-Treibhausgas-Emissionen für **2035**
- Kohleausstieg bis **2030**
- **100%** erneuerbare Energieversorgung bis **2035**

und ganz konkret bis Ende 2019:

- keine Subventionen mehr für fossile Energieträger
- **1/4** der Kohlekraft abschalten
- eine wirksame Steuer auf alle Treibhausgasemissionen - laut Umweltbundesamt sind das **180€** pro Tonne CO₂.

Wie können wir in der Lukaskirche die Ziele der Jugendlichen unterstützen?

1. Mit dem Umstieg auf 100% Ökostrom haben wir ein deutliches Zeichen gegen die Kohlekraft gesetzt. Wünschenswert wäre, wenn dieser Wechsel auch auf die Gemeindeglieder übergreift.
2. Wir können zwar keine CO₂-Steuer festsetzen, aber wir können durch unseren Einkauf Produkte bevorzugen, die einen möglichst niedrigen CO₂-Fußabdruck besitzen. Deshalb kaufen wir bei Festen möglichst regionale und ökologisch produzierte Lebensmittel.

Im Büro kommen Artikel zum Einsatz, die möglichst ressourcenarm und langlebig hergestellt wurden (bzgl. Beschaffung, Verarbeitung und Transport bis zur Nutzung und Entsorgung). Auch hier wäre es wünschenswert, wenn das im Alltag von möglichst vielen Gemeindegliedern beachtet wird.

So sollte bei Lebensmitteln allgemein darauf geachtet werden, dass sie wenig verarbeitet sind, aus der Region stammen und ökologisch hergestellt wurden.

Zusätzlich kann der eigene CO₂-Fußabdruck z.B. reduziert werden durch weniger Auto fahren, weniger neu kaufen, mehr tauschen und teilen und nähere Urlaubsziele aussuchen und somit möglichst nicht fliegen.

Die Jugendlichen finden immer mehr Unterstützung von gesellschaftlicher Seite. So gibt es jetzt

- „parents4future“
- „scientists4future“, der sich mittlerweile über 23.000 Wissenschaftler angeschlossen haben,

- „farmers4future“ mit Bäuerinnen und Bauern, die sich für eine enkeltaugliche Landwirtschaft einsetzen,
- „cyclists4future“ für eine nachhaltige Mobilität,
- „artists4future“, Künstler, die sich für eine nachhaltige und gerechte Gesellschaft aussprechen und selbst Unternehmen
- „entrepreneurs4future“, die ambitionierte politische Lenkungsmaßnahmen einfordern, z.B. eine CO₂-Bepreisung, die Beschleunigung der Energiewende, die Abschaffung klimaschädlicher Investitionen, sowie eine echte Mobilitäts- und Agrarwende.

In diese Reihe würde sich „churches4future“ gut einfügen. Viele Landeskirchen haben sich schon positiv zu der fff-Bewegung bekannt. Auch der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland Landesbischof Bedform-Strohm sieht in der Bewegung ein großes Hoffnungszeichen.

Wie steht die Lukasgemeinde dazu?

Mit der Aufforderung „Mach weiter!“ hat Greta die Unterstützung von Papst Franziskus jedenfalls schon bekommen.

für das Umweltteam Kathrin Görlitz und Gabriele Dirsch